

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt wöchentlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr wöchentlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt

der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausdrückliche 10 Pfg. die klein-
spaltige Germondzeile.
Kontamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabat.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 125.

Donnerstag, den 2. Juni 1910.

27. Jahrg.

Deutsches Reich.

Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe sind abgeschlossen.

ein positives Ergebnis ist aber nicht erzielt worden. Es ist jedoch in der letzten Sitzung im Reichstagsgebäude am Dienstag ein Hauptvertrag aufgestellt worden, zu dem sich die Parteien bis zum 6. Juni beim Reichsamt des Innern zu äußern haben. Im Falle der Annahme haben sofort die örtlichen Verhandlungen zu beginnen, die bis zum 13. Juni abzuschließen sind. Soweit örtlich keine Einigung zustande kommt, sollen die Verträge durch ein Schiedsgericht, das ebenfalls am 13. Juni, und zwar in Dresden, zusammentreten würde, endgültig erledigt werden unter Ausschluß der Berufung. Die Aussperrung ist spätestens am 15. Juni aufzuheben. Die getroffenen Schiedsentscheidungen bewegen sich auf mittlerer Linie, und man hofft, daß beide Parteien den Vertragsentwurf annehmen. Der Text der Vor schläge ist nach endgültiger Feststellung den Vertretern beider Parteien unterbreitet worden.

Der Kronprinz-Regent

hat nun seinen kaiserlichen Papa auch in einer sehr wichtigen Beschäftigung vertreten dürfen: er hat bei der zu Ehren des belgischen Königspaars im Neuen Palais zu Potsdam stattgefundenen Abendtafel eine Rede gehalten, in der er den königlichen Besuch in dem üblichen Hofstilsstil begrüßte und auf die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in Brüssel wie auch auf die Beseitigung der Grenzschwierigkeiten am Kongo hinwies.

Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung

hat zu dem grundlegenden Paragraphen einen Kompromißantrag der Konservativen, der Reichspartei, des Zentrums und der Nationalliberalen angenommen, wonach nicht besondere Versicherungsämter gebildet, sondern bei den unteren Verwaltungsbehörden Abteilungen für Arbeiterversicherung unter dem Namen Versicherungsämter gebildet werden sollen.

Aus dem Handwerk.

Die Tagungen des Süddeutschen Maler- und Tünchnermeister-Verbandes finden in der Zeit vom 11., 12. und 13. Juni in Regensburg statt. Zur Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Ein Rückblick auf das 10jährige Bestehen des Süddeutschen Maler- und Tünchnermeister-Verbandes. Referent: J. Leipziger-München. 2. Das deutsche Farbenbuch. Referenten: C. Lacroix-Karlsruhe, J. A. Söh-München, A. Stolz-München. 3. Einheitliche Vermessungsarten im deutschen Malergewerbe. Referent: M. Kampf-München. 4. Die Durchführung des Reichstarifvertrages. Referent: A. Stolz-München. Außerdem stehen noch eine Reihe wirtschaftliche Fragen zur Tagesordnung. Der Süddeutsche Maler- und Tünchnermeister-Verband umfaßt die Gebiete: Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hessen-Nassau, Rheinpfalz und Württemberg und ist wiederum dem Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe angeschlossen, innerhalb welchem er den Gau III bildet.

Neue Reichsteuern?

Der *Frlf. Ztg.* wird aus Berlin geschrieben: Die schwache Haltung, die sich neuerdings für die deutschen Reichsrenten bemerkbar macht, ist auf Meldungen zurückzuführen, nach denen die Einkünfte der neuen Steuern weit hinter allen Erwartungen zurückgeblieben und bereits für die allernächste Zeit neue Reichsteuern geplant sein sollen. Da diese Meldungen, die besonders auch im Ausland verbreitet werden, den deutschen Staatskredit ungünstig zu beeinflussen geeignet sind, so sei auf Grund genauer Information festgestellt, daß die Meldung, es existierten neue Reichsteuern, jeder Begründung entbehrt. Abgesehen von der dem Reichstag bereits vorliegenden Wertzuwachssteuer ist für absehbare Zeit keine weitere Reichsteuer geplant.

Berlin, 1. Juni. Der König von Belgien hat dem Kaiser in dessen Gemächern einen längeren Besuch abgestattet.

Berlin, 31. Mai. Im Gebäude der Handelskammer fand heute nachmittag ein Empfang der Turiner Industriellen statt, die sich auf einer Studienreise in Deutschland befinden.

Ausland.

Kaiser Franz in Bosnien.

Serajewo, 31. Mai. Vormittags empfing der Kaiser im Palais der Landesregierung den Bürgermeister von Serajewo mit dem Gemeinderat, ferner Abordnungen der Aiten, eine serbisch-orthodoxe, eine moslemische und eine katholische Deputation, eine Abordnung der Landesbeamten, der Handelskammer und der Advokatenkammer, deren Führer an den Kaiser Huldigungsansprachen hielten, worauf der Kaiser erwiderte, seine Bestrebungen seien auf den Schutz und das Wohlergehen der Bevölkerung gerichtet.

Aus der englischen Arbeiterbewegung.

In Rimocul in der südschottländischen Landschaft Dinkthgowshire kam es auf dem Marktplatz zu einem schweren Zusammenstoß zwischen streikenden Holzarbeitern einerseits und Nichtstreikenden sowie Polizeibeamten andererseits. Die Ausschreitungen waren mit Steinen und Stangen bewaffnet und griffen die Arbeitenden an. Die Polizei trat ihnen entgegen und wurde nach heftigem Kampf überwältigt. Dann trieben die Ausschreitenden die Arbeitenden nach allen Richtungen auseinander und schlugen sie nieder. Fünfzig der Beteiligten sind schwer verletzt.

Petersburg, 1. Juni.

Der junge Graf Butowlin, der Erbe eines riesigen Vermögens von 7 Millionen Rubel, ist plötzlich gestorben. Die Ärzte haben Vergiftung festgestellt. Ein Schwager des Grafen und dessen Arzt sind verhaftet worden.

Belgrad, 31. Mai.

In der Stupschina wurde heute von der Nationalpartei ein ausführlicher Entwurf zu einer Verfassungsreform eingebracht. Die Vorlage wird jedoch wegen der kurzen Arbeitszeit, die der Stupschina noch zur Verfügung steht, nicht mehr zur Verhandlung gelangen. Verlangt wird u. a. in der Vorlage Streichung des bestehenden Wahlzensus und das allgemeine Wahlrecht.

Alle Gründe der Männer wiegen nicht ein richtiges Gefühl der Frauen an Wert auf.

Voltaire.

„Gipfelsürmer.“

Roman von Carl Conte Scapinelli.

(Fortsetzung.)

Zum erstenmal stieg Kathi an Gustavs Seite einen richtigen Berg hinan. Er hatte ihr einen Bergsteig geschnitten. Mächtig schritten sie aus. Sie dachte kaum an ihre Eltern. Die, die sie hatten trennen wollen, waren ihr plötzlich alle so fremd geworden. Es gab nur einen Menschen mehr für sie in der weiten Welt: nur ihren Gustav.

Und auch von ihm war plötzlich, wie er da an ihrer Seite durch die Waldesfinsternis schritt, alles abgefallen, was ihn sonst drückte. Alles war abgeschüttelt, der Zwang, die Bevormundung von seiten seines Vaters, trotzdem er schon majorenn war, die Gedanken an Berlin, an seine Chemiestudien, alles!

Lau wehte der Wind um sie, langsam ging der Wald in Weideland und Steinfelder über. Bei einer Senkhütte machten sie halt, verlangten, Milch, Brot und Butter. Das war ihr erstes Mittagmahl auf der Flucht! Lächelnd sah die stämmige, grobknochige Sennerin auf das junge verliebte Paar! Ja, die Städter, die zeigten es noch deutlicher als sie, wenn sie liebten!

Sie waren jetzt schon mitten in den Bergen, — selten nur begegnete ihnen ein Tourist, — stundenlang konnten sie allein weiterstreiten, konnten sich nach Herzenslust küssen!

Monatelang hatten sie alle Trennung, alle Qualen geduldig ertragen, — nun waren sie von allem befreit. Niemand sollte sie trennen, als der Tod!

Nervös hatte Herr Weiningen etwa eine halbe Stunde erregend am Bahnhof auf seine Tochter gewartet, dann entschloß er sich endlich in gerechter Empörung, sie zu holen.

Er machte sich Vorwürfe, daß er sich hatte überreden lassen, sie noch ein Viertelstündchen zum Abschiednehmen

zurückzulassen. Was hatte sie noch mit diesem Gustav zu reden, da nun alles aus war.

Er eilte zu dem Hause, wo Brandows wohnten. Der Garten war leer. Er klopfte an Brandows Wohnung. Der Alte öffnete ihm.

„Ist meine Tochter noch da?“

„Nein!“

„Wo ist Ihr Sohn?“

„Ich weiß nicht!“

„Wirklich nicht?“

„Nein, er ist mir seit unserer Trennung nicht mehr unter die Augen gekommen!“

„Dann hat er mir mein Kind geraubt!“ rief Weiningen in der höchsten Erregung.

„Sie sind am Ende gelöhnt!“ warf nun auch Brandow senior nachdenklich und leise ein.

„Gelöhnt? Am Ende in der Erregung sich ein Leid angehen? Wir müssen sie suchen!“

Nun erblühte auch der alte Brandow.

„Sie meinen, daß sie sich ein Leid angehen haben?“

Weiningen zuckte entsetzt mit den Achseln. „Wir müssen sie suchen! Kommen Sie?“

Und die beiden Väter, die sich früher so feindselig gegenüberstanden, die sich zum Schluß nicht mehr gekannt, machten sich gemeinsam auf, ihre Kinder zu suchen.

„Es ist mein einziges Kind! Ihres auch?! Herr von Brandow?“

Sie fragten die Leute auf der Straße, ob sie das Paar gesehen. Jemand erinnerte sich, vor etwa 1 1/2 Stunden sie gegen die Berge hinschreiten gesehen zu haben. — Man konnte kein weiteres Aufsehen machen, und so kam man überein, in möglichster Eile selbst ihnen zu folgen.

Aber da der Weg zu steigen begann, begannen auch den beiden Mien die Kräfte zu schwinden. Der Schweiß stand ihnen in dicken Tropfen auf der Stirne, ihr Atem keuchte. Dennoch mußten sie weiter, es galt vielleicht das Leben ihrer Kinder! Wie leicht konnten sie sich abstürzen?!

Wie zwei alte Freunde hielten sie getreulich Schritt, — sie mußten heute noch die Unterkünstshütte erreichen, wenn sie sie dort nicht trafen. Dann konnte man ihnen von dort aus vielleicht Aufschluß geben, denn nur der eine Weg

führte auf diese Höhe! Und wenn man oben nichts von ihnen wußte, sie nicht gesehen hatte? — Dann, dann —?!

Über die beiden getrauten sich keiner dem andern diese Gedanken auszusprechen.

Während sie zur Höhe keuchend vorwärtschritten, wiederholte der arme, alte Brandow:

„Sie hatten recht, alle Schuld trifft mich, alle Schuld trifft mich, aber ich schwöre es, wenn ich ihn heil antreffe, — dann, dann soll er sie haben, jetzt gleich! Denn gegen solche Liebe soll man nicht kämpfen. Ich hab' ja Geld, er kann ja auch so fertig studieren!“

Weiningen hörte es kaum, was lag ihm jetzt daran, daß sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung gehen sollte, daß des alten Brandows Widerstand gebrochen war. Wenn seine Kathi nur heil war, dann wollte er sie hagen und pflegen, sie, sie mußte ihm bleiben! —

Schon dämmerte es, da sie endlich das Schuhhaus von ferne erblickten. Sie waren so erschöpft, daß ihnen schwarze Punkte vor den Augen tanzten und die Knie schlotterten. „Eine schöne Bergpartie, die erste meines Lebens!“ keuchte Brandow.

„Ein trauriger Aufstieg! Wenn wir sie nur treffen!“ Von der Hütte her tönte Jüherklang heraus, der Wind trug ihnen die Töne direkt zu.

Mit der Anstauung ihrer letzten Kräfte eilten sie weiter, — Weiningen riß als erster die Tür zum gemeinsamen Gastzimmer auf.

„Gottlob!“ rief er und schon stand auch der alte Brandow neben ihm.

„Dein Vater, — der Papa!“ rief plötzlich Kathi erblassend, die in einer Ecke an Gustav geschmiegt sah!

„Da seid ihr ja, ihr unvernünftigen Volk, da bist du ja, Kathi — Gottlob, Gottlob!“ hauchte Weiningen, dann sank er erschöpft auf eine Bank neben ihr nieder. Tränen traten in seine Augen: „Habt ihr uns Angst gemacht!“

Auch der alte Brandow umarmte seinen Sohn, und da er merkte, wie Kathi ihn entsetzt und tragend anschaute, jagte er endlich: „Er gehört schon Ihnen, — er liebt Sie ja mehr wie mich!“

Und plötzlich sich sammelnd, fügte er hinzu: „Wir wollen euch nichts mehr in den Weg legen, — ihr könnt euch beiraten, — denn früher haben wir doch keine Ruhe mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Dem Oberreallehrer Dr. Borch am Realprogymnasium in Wöblingen ist eine Professorenstelle sprachgeschichtlicher Richtung an der Realschule in Ludwigsburg, dem Oberprosektor Kolb an der Realschule in Ludwigsburg eine Oberprosektorstelle am Gymnasium in Gmünd und dem Hoflehrer Joseph Pestor an der Realschule in Schwenningen die Realschullehrerstelle an der Realschule in Gmünd übertragen worden. Der die Regierungsrat Stier, etatsmäßiger Assessor bei der Regierung des Jagdtreffes ist zum württembergischen Regierungsrat bei dieser Regierung befördert worden dem Oberamts-erstamts Regierungsrat Nau in Gmünd ist die Ernennung eines Kollegialrats verliehen und das erledigte Oberamt zunächst dem Oberamtmann Gös, etatsmäßiger Assessor bei der Regierung des Schwarzwaldkreises, übertragen worden.

Aus den Kommissionen.

Regelung des Submissionswesens.

Die volkswirtschaftliche Kommission der Kammer der Abgeordneten hielt in Anwesenheit der Minister von Fischer und von Gehler eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die Eingaben des Verbandes Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen betr. die Vergebung staatlicher Arbeiten und Lieferungen stand. Die Eingabe der Gewerbevereine verlangt in Ziffer 1, entgegen den Beschlüssen der Zentralstelle für Gewerbe und Handel zu Eingaben verschiedener Handwerkskammern hinsichtlich der Zuziehung von Sachverständigen des organisierten Handwerks bei Aufstellung von Vorschlägen und Preisberechnungen für allgemeine vorkommende Arbeiten und Lieferungen eine für die staatlichen Behörden verbindliche Vorschrift. Hier wurde nach längerer Diskussion Zurückstellung der Beratung beschlossen. — Die in den Reichsbestimmungen ausnahmsweise ermöglichte Zuschlagserteilung bei Angeboten, die in offenbarem Mißverhältnis zur Leistung oder Lieferung stehen, wenn der Bewerber als zuverlässig oder leistungsfähig bekannt ist, soll nach einem einstimmig angenommenen Antrag, Rembold-Gemünd von der Regierung für handwerksmäßige Leistungen nicht in Betracht gezogen werden. Der Wunsch der Gewerbevereine, daß Nachbestellungen nur bis zum Betrag von 20 Prozent der Hauptlieferung freihändig vergeben werden sollen, wenn kein höherer Preis als für die Hauptlieferung vereinbart wird, wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Gegenüber dem Verlangen, daß Bewerber vom Zuschlag ausgeschlossen sein sollen, die ihren Vertragspflichten gegenüber der Arbeiterversicherung oder ihren Verpflichtungen den Lieferanten gegenüber nicht nachzukommen pflegen, oder sich in Konkurs befinden, wurde folgender Antrag beschließen: Bei der Vergebung soll auch das Verhalten der Bewerber ihren Gläubigern gegenüber berücksichtigt werden. Die weiter gewünschte Verzinsung bargelegter Sicherheitsleistungen wurde entsprechend einem Antrag Körner mit 11 gegen 2 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung angenommen.

Eine Verkürzung der in den bisherigen Bestimmungen als Regel vorgesehene Zuschlagsfrist im Falle der Einholung der Genehmigung der höheren Behörde von vier Wochen auf vierzehn Tage wurde mit Rücksicht auf eine Erklärung der Regierung für erledigt erklärt. Ein auf Uebernahme einer Streiklausel in die Vergebungsbedingungen abzielender Wunsch der Gewerbevereine wurde zunächst zurückgestellt. Die grundsätzliche Einführung des Angebotsverfahrens in selbständigen und Einheitspreisen als Regel wurde trotz des Widerspruchs der Regierungsvertreter der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Die von den Gewerbevereinen vertretenen Wünsche bezüglich der Abnahme geliefertter Arbeiten, der Erstellung der Baugerüste und einer allgemeinen Revision der staatlichen Submissionsbedingungen wurden der Regierung in dem Sinne zur Berücksichtigung überwiesen, daß a) bei Abnahme der Arbeiten auch bei starken Abgeboten unmaßsächlich die vertrags- oder meistersmäßige Eigenschaft der geliefertten Arbeiten geprüft und auf Abstellung etwaiger Mängel gedrungen wird. b) Das jederzeit in gutem Zustand zu erhaltenden Gerüst sämtlichen im Bau beschäftigten Handwerkern bis zur vertragsmäßigen Beendigung des Bauwesens zur Verfügung gestellt wird. c) Vor Erlass der neuen Submissionsbedingungen nicht nur Handel, Industrie und Handwerk, sondern auch die Arbeiterschaft gehört werden soll. Der Tag der nächsten Sitzung ist noch unbestimmt.

Ein württembergischer Wertzuwachssteuerentwurf.

Die Reichswertzuwachssteuer hat der württemberg. Regierung einen dicken, schwarzen Strich durch die Rechnung gemacht. Wie der Minister v. Fischer im Finanzsausschuß am Samstag mitteilte, ist der Entwurf einer fakultativen, kommunalen Wertzuwachssteuer von der württemberg. Regierung schon ausgearbeitet gewesen, als im Reich das Wertzuwachssteuergesetz eingebracht wurde. Mit Rücksicht auf die reichsgesetzliche Regelung der Steuer ist ihre Einführung für Württemberg jedoch zur Unmöglichkeit geworden.

Die Wild- und Geflügelsteuer.

Die Abschaffung der Fleischsteuer ist im Reich bekanntlich mit dem 1. April erfolgt. Viele Gemeinden suchten den Steuerausfall auf irgend eine Weise zu ersetzen und versuchten hierbei auf den Gedanken, Wild, Geflügel und Fische einer weiteren Besteuerung zu unterziehen, da diese nicht unter den Begriff „Fleisch“ fallen würden. Auch in Württemberg gibt es Gemeinden, welche Geflügel, Wild und Fische weiter besteuern möchten. Wie jedoch der Minister des Innern in der Finanzkommission mitteilte, steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß dieses nicht angängig ist. So wird z. B. eine Eingabe der Stadt Ulm, durch Landesgesetz die kommunale Besteuerung von Geflügel und Wild zu gestatten, abzuschlagen beschieden werden. Die Entscheidung macht voraussichtlich ein Prozeßverfahren unnötig, das in den allernächsten Tagen seitens des württ. Wild- und Geflügelhändlervereins gegen die ungerechte Besteuerung erhoben worden wäre. Solche Prozesse werden in den nächsten Tagen in allen größeren Bundesstaaten eingeleitet

und wohl alle im Sinne der württ. Auffassung entschieden.

Der Neubau der Tierärztlichen Hochschule

stand im volkswirtschaftlichen Ausschuss zur Beratung. Der Berichterstatter legte hierzu eine Resolution vor, die im Wesentlichen folgenden Inhalt hat: „Die Zweite Kammer anerkennt die Notwendigkeit eines Neubaus der Tierärztlichen Hochschule. Sie erklärt sich damit einverstanden, daß sie nach Tübingen verlegt wird und dort 4 ordentliche und 2 außerordentliche Professuren geschaffen werden sollen und ersucht die Staatsregierung die hierzu notwendigen Mittel zunächst im nächsten Etat einzustellen.“ Ueber diese Resolution entspann sich eine lebhafteste Debatte, die heute fortgesetzt wird.

Die Deutsche Buchdrucker-Gesellschaft

hat in Stuttgart im Anschluß an die Verhandlungen des Deutschen Buchdruckervereins in der Viederhalle getagt. Der Plak von Komm. Rat Hans Oldenbourg-München war mit Blumen reich geschmückt, da dieser seit Anfang an der Genossenschaft als Vorstandsmitglied angehört. Die Aufmerksamkeit wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, ebenso die ehrenden Worte, die der Vorsitzende an den Geehrten richtete. Letzterer dankte und versprach, auch weiterhin seine Kraft in den Dienst der Sache zu stellen. In dem vorgelegten Geschäftsbericht betonte der Vorsitzende, daß auch weiterhin eine gute Statistik angelegt werden sollte, um so über einzelne Momente wertvolles Material zu erhalten. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Betriebe in der Genossenschaft im letzten Jahr erheblich zugenommen hat. Die Zahl der entschuldigungsplichtigen Unfälle ist etwas gestiegen, doch gibt dies zu irgendwelchen Rückschlüssen keine Veranlassung, da nicht die Zahl, sondern die Schwere der Unfälle ausschlaggebend ist. Hinsichtlich der Unfallverhütungsvorschriften konnte infolge der Beschlüsse in Posen eine Verbesserung festgestellt werden. In längerer Debatte wurde hervorgehoben, daß der Wert mancher Unfallverhütungsvorrichtungen gleich Null sei und sie nur den Betrieb erschweren, namentlich wurde dies hervorgehoben im Hinblick auf die umlegbaren Schutzstangen bei den Schnellpressen. Der Rechnungsbericht wurde ohne Erörterung genehmigt, ebenso der Verwaltungsvorschlag. Bei den vorzunehmenden Wahlen in den Vorstand und Ausschuss wurden alle scheidenden Mitglieder durch Juraufwiederwahl gewählt. Als Ort der nächsten Tagung wurde Hamburg bestimmt im Einklang mit dem Beschlusse des Deutschen Buchdruckervereins. Ein Antrag der Sektion Pommer, der die Sammlung von Material gegen die neue Reichsversicherungsordnung wünscht, wurde abgelehnt. Man beschloß, in dieser Frage allein den Verband der Berufsvereinigungen vorgehen zu lassen. Eine längere Erörterung knüpfte sich an einen Antrag des Vorsitzenden, ein Preisaus schreiben zu erlassen, um eine Schutzvorrichtung zu erhalten, die eine Sicherheit beim Niederdrücken von Spieken gewährt. Man lehnte schließlich den Antrag mit großer Mehrheit wegen der finanziellen und moralischen Konsequenzen, die eine Annahme nach sich ziehen könnte, ab. Darauf wurde die Tagung geschlossen.

Versammlung der Teilnehmer am Notariats- und Verwaltungskurs 1884/85 in Stuttgart am 29. Mai 1910.

Den Kurs besuchten vom 1. November 1884 bis 1. März 1885 56 Kandidaten, von denen 8 seither gestorben sind. Von den Lehrern sind heute noch am Leben: die Herren Regierungsdirektor v. Doll und Landgerichtsdirektor Bessler, während Präsident v. Maginot und Grundbuchkommissär Stoff, wie auch Herr B. Kohlhammer, der Gründer des Kurses, mit Tod abgegangen sind. Auf spezielle Einladung des damaligen Vorstandes, Schultheiß Luz in Sonthem a. N., versammelten sich zur Feier des 25jährigen Jubiläums eine größere Anzahl der Kursteilnehmer, zum Teil mit Familienangehörigen, im Hotel „Tektor“ in Stuttgart. Mit einer Rundfahrt im offenen Wagen zu den Sehenswürdigkeiten und Neuheiten der Stadt über Uhlandshöhe, Dilsheim, Cannstatt, durch die königlichen Anlagen nahm die Festlichkeit ihren Anfang. Die schöne aussichts- und abwechslungsreiche Fahrt dauerte 2 Stunden und endigte vor dem Rathaus. Beim Frühstücken im Ratskeller entbot Kollege Luz den Erschienenen den ersten offiziellen Willkommgruß und toastete auf die mitersehnenen Frauen. Nach Besuch der Parade fand um 1 Uhr das Festessen im Gartenlaale des Hotels statt. Während des Mittagmahles hielt der Vorstand Luz die Festrede, in welcher er auf die Bedeutung des Tages hinwies und in erster Linie die Teilnehmer bat, zum ehrenden dankbaren Andenken an die verstorbenen Lehrer, den Gründer und die Freunde und Kollegen, sich von den Sigen zu erheben. Die Kollegen und Freunde mit ihren Angehörigen herzlich begrüßend, verbreitete sich die Rede auf die Erfolge und Veränderungen, welche die lange Zeit von 25 Jahren gebracht und hervorgerufen hat, die Teilnehmer auf-fordernd, heute den vor 25 Jahren geschlossenen Freundschaftsbund zu erneuern, Hand und Herz zu erheben zum Treuschwur für ewige Zeiten! Liebe Freunde und Kollegen, — so schloß der Vorstand seine Ansprache — im Herzen Württembergs in unserer schönen schwäbischen Metropole, angesichts des königlichen Schlosses und seiner herrlichen Anlagen, haben wir uns vor 25 Jahren kennen gelernt und heute wieder hier getroffen, es liegt daher sehr nahe, desjenigen am heutigen Tage besonders zu gedenken, der seine schätzbare, sorgende Hand väterlich über Stadt, Land und Leute hält, in dessen Dienst auch wir mehr oder weniger stehen, unseres in Ehrfurcht geliebten Königs und ich wüßte meiner Begrüßungsrede keinen besseren Schluß zu geben als den, daß ich Sie bitte, mit mir das Glas zu erheben, zu trinken und einzustimmen in den Ruf: Der König von Württemberg, Wilhelm II. lebe hoch! — Landarmenpfleger Bed. Ludwigsburg dankte dem Vorstand Luz für seine in allen Richtungen durchaus zutreffenden Worte und besonders dafür, daß er, keine Opfer und Mühe scheuend, die Einladungen zum heutigen Feste ergangen ließ, er schlug vor, eine wiederholte Vereinigung nicht

25 Jahre anstehen zu lassen, eine solche vielmehr alle 5 längstens 10 Jahre zu veranstalten und schloß mit einem Hoch auf den Vorstand und dessen Gemahlin. Kollege Felger-Gönnigen, Schultheiß und Landtagsabgeordneter, spricht ebenfalls seine Freude und Befriedigung aus, daß die heutige Feier veranstaltet wurde, die dazu angetan sei, das Bewußtsein der Kollegialität und Zusammengehörigkeit zum Ausdruck zu bringen, das, wie bei anderen Ständen, auch bei den Angehörigen des Verwaltungs- und Notariatsfaches mehr denn je nötig sei. Er bedauert, daß sich nicht noch eine größere Zahl von Kursteilnehmern heute eingefunden hat, ja viele es nicht einmal für nötig hielten, nur auch eine kurze Entschuldigung zu schicken. Dieses unkollegiale Verhalten müsse entschieden getadelt und der Tadel offen ausgesprochen werden. (Ganz richtig!) Sein Vorschlag geht ebenfalls dahin, die nächste Zusammenkunft nach 5 Jahren zu veranstalten, da nach 10, 20 oder gar 25 Jahren die Reihen zu sehr gelichtet sein würden. Zum Danke für die kräftige Mitarbeit zu der heutigen Veranstaltung brachte er auf die Kollegen Bed und Bommer-Ludwigsburg ein Hoch aus und betonte noch, daß er und sein ebenfalls anwesender Kollege Kessler-Wehingen in der Eigenschaft als Landtagsabgeordnete, die Standesinteressen stets im Auge haben und nach Möglichkeit unterstützen und vertreten werden. Er glaubt, daß die heutige Feier bei den anderen Kursteilnehmern sicher Nachahmung finden werde. Oberamtspfleger Kay-Keresheim trug in humoristischer Weise den Kassen- und Strafenbericht der Vereinskasse von 1884—85 vor und fand damit freudigen Widerhall. Schultheiß Luz dankte allen Rednern für die anerkenntenden Worte und Ausführungen und will, allgemeinem Wünsche entsprechend, die nächste Versammlung nach 5 Jahren wieder einberufen. Als Feststadt wird Heilbronn in Aussicht genommen. Nach Tisch ging's hinauf über den „Popser“ nach Degerloch und abends versammelten sich alle — welche nicht vorher abreisen mußten — zum Abschied noch im Hotel „Victoria“, wo der Wunsch und die Hoffnung, „auf ein fröhliches Wiedersehen“ den Grundton und Abschluß des programmäßig, äußerst anregend verlaufenen und in allen Teilen wohl gelungenen Jubiläums bildete. Im Auftrage und namens der Kursteilnehmer wurde vom Vorstand eine Dank- und Ergebenheitsadresse an die Herren Regierungsdirektor v. Doll und Landgerichtsdirektor Bessler abgeleitet.

Stodheim O. A. Brackenheim, 1. Juni. Wegen den in Heilbronn inhaftierten früheren Schultheißen Borch soll, wie man hört, die Voruntersuchung noch ausgedehnt werden wegen eines Meineids, den er in einer mit seinen Verurteilungen zusammenhängenden Sache geschworen haben soll. Ein hiesiger Bürger behauptet, dem Borch einen Geldbetrag von 800 M übergeben zu haben zur Heimzahlung an die Waisenkasse Billigen; Borch habe diesen Betrag nicht abgeliefert und in einem Verleumdungsprozeß, der daraus entstand, einen Meineid geleistet.

Nah und Fern.

Er mordung einer Kellnerin.

In Saarbrücken wurde einer Kellnerin Sonntag Nacht in einem einlegigen Gästehaus die Kehle durchschnitten. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein Chauffeur verhaftet, der aber später wieder freigelassen wurde. In den Papieren der Ermordeten fand man Briefe und eine Photographie des Metzgers Kristi Riß aus Hannover, der in letzter Zeit in Frankfurt, Stuttgart und Mannheim als Kellner und Hausburche gearbeitet hat. Er hat nachweislich die Rheinfrank, mit der er früher ein Verhältnis hatte, das die Rheinfrank (die, von Stadt zu Stadt verfolgt. In Saarbrücken hat er das Verhör zu Stadt verfolgt. In Saarbrücken hat er das Verhör zu Stadt verfolgt. In Saarbrücken hat er das Verhör zu Stadt verfolgt.

Die Jagd auf den Ozeandampfer.

Eine ungewöhnliche und wohl einzigartige Schnelfahrt hat, wie die Wiener Neue Freie Presse berichtet, dieser Tage ein New Yorker Millionär, Mr. W. J. Chalmers, der mit seiner Frau in Karlsbad zum Kurgebrauch Aufenthalt genommen hatte, von Karlsbad nach Fishguard unternommen, um die nach New York ab-dampfende „Mauretania“ zu erreichen. Herr Chalmers erfuhr am Freitag durch ein Kabeltelegramm, daß seine einzige Tochter in New York schwer erkrankt sei. Dals über Kopf reisten nun die Eltern mit dem Wiener Express nach Paris ab. Nach einigen Stunden war Calais erreicht, und dann fuhren sie mit einem gemieteten Spezialdampfer nach Dover. In Reading engagierten sie einen aus Lokomotive und einem Salonwagen bestehenden Sonderzug, der Samstag früh um 4 Uhr in Queenstown einlief. Als sie in Fishguard eintrafen, war die „Mauretania“ schon auf hoher See. Nun stellte ihnen die Great Western-Bahngesellschaft einen ihrer schnellsten kleinen Dampfer zur Verfügung, der mit Vollampf auf den Ozeanriesen Jagd machte. Im Frischen Kanal wurde das Schiff eingeholt. Auf ein Signal hielt es an, die zwei Passagiere stiegen ein und konnten nun ihre Fahrt ohne erzwungene Hast fortsetzen. Donnerstag werden sie in New York landen. Die sechsstägige Fahrt hat gewiß Laufende gelöst.

Ein Mörder als Maire.

Ein eigenartiges Volksgeschehen hat in der Umgegend von Bordeaux einen Mörder für schuldlos erklärt. Am 24. April, dem Wahltag, tödete in der Gemeinde von Craville ein Arbeiter, Henry Dallemagne, durch einen Revolverstich den 60jährigen Maire Richard. Dallemagne schoß Richard nieder, während dieser den Wahlakt in seiner Gemeinde leitete. Der Vorgang erschien nach den Zeitungsberichten unerklärlich. Dallemagne



magne wurde als ein ruhiger, ehrenhafter Mann geschildert. Er war weder ein Trinker, noch durch politische Leidenschaften verblendet. Jetzt ist es bekannt geworden, daß der alte Richard der Geliebte der Frau Dalkemagne gewesen ist, und daß Dalkemagne die Tat als Rächer seiner Ehre verübt hat. Die Gemeinde wollte ihm beweisen, daß sie ihm ihre Achtung nicht verleiht. Nur war für den toten Richard ein Nachfolger zu wählen. Mit einer starken Majorität vereinigte sich die Stimmen auf seinen Mörder Dalkemagne. Ob diese unvermutete Demonstration gefälligen Erfolg haben kann, wird nicht gesagt. Daß sie die Stimmung des Geschworenengerichts, das über Dalkemagne zu urteilen hat, erheblich beeinflussen wird, ist erklärlich.

Kleine Nachrichten.

In Benningen bei Ludwigsburg ist ein Kind des Bahnarbeiters Lang an den Märsen gestorben. Die Epidemie tritt in dem Orte so stark auf, daß nach einem Beschlusse des Oberamtsarztes die Unterklasse der Schule geschlossen werden mußte.

Ein 28 Jahre alter Kaufmann aus Eisenach versuchte sich in einem Gasthof in Friedrichshafen durch einen Schuß in die Magenregion das Leben zu nehmen. Der Schwerverletzte mußte zweeks sofortiger Operation in das Elisabethen-Krankenhaus Ravensburg übergeführt werden.

Luftschiffahrt.

Die Wiener Fernfahrt.

In Wien fand im Rathaus unter Teilnahme des Fürsten Fürstenberg, des Bürgermeisters und Vertreter der Militär- und Zivilbehörden eine Konferenz statt zur Feststellung des Programms zur Ankunft des Grafen Zeppelin. Fürst Fürstenberg teilte die Fahrdispositionen des Grafen Zeppelin mit, der am 9. Juni abends in Friedrichshafen aufsteigen, am 10. Juni 3 Uhr nachmittags in Wien einzutreffen und nach langamer Fahrt über die Stadt auf der Simmeringer Weide zu landen gedachte. Der Kaiser wird den Flug vom Schönbrunner Schloß aus beobachten und den Grafen Zeppelin sodann auf dem Landungsplatz begrüßen. Das Luftschiff soll etwa 24 Stunden verankert bleiben. Seitens des Kriegsministeriums werden alle Garnisonen von der bayerischen Grenze an bis Wien und von Wien bis Troppau angewiesen werden, dem Grafen Zeppelin jederzeit zur Verfügung zu stehen. Außerdem steht ein vollständig ausgerüsteter Zug der Staatsbahn zur Hilfeleistung bereit.

Friedrichshafen, 31. Mai. Infolge erneuter Störungen ist die Füllung des A. B. 6 noch nicht begonnen und der Aufstieg bis auf weiteres verschoben worden.

Die **Dresdener Morgenblätter** berichten: Auf die Einladung des Magistrats, bei der Fernfahrt Wien-Dreslau-Dresden in Dresden eine Landung vorzunehmen, antwortete Graf Zeppelin: Für die ehrende Einladung, auf dem dortigen Flugplatz zu landen, ergebensten Dank. Eine Landung ist aus flugtechnischen Gründen nicht beabsichtigt, aber nicht ausgeschlossen.

In Dresden wird Graf Zeppelin bei seiner Anwesenheit am 12. Juni als Gast des Königs im Schloß wohnen.

Friedrichshafen, 31. Mai. Der Freiballon „Friedrichshafen“ des Luftschiffbau Zeppelin machte heute vorm. 1/12 Uhr eine Fahrt zur Prüfung des Wasserstoffgases. Die Führung des Ballons hat Dr. Klein-Schmidt, Vorstand der hiesigen Trachensstation; als Passagiere nahmen an der Fahrt teil: Hauptmann Kahlenberg, Oberleutnant Wagner und Oberfeuerermann Blane.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Nach lebhafter Erörterung beschloß die Stadtverordnetenversammlung gegen eine beträchtliche Minderheit, der Deutschen Luftschiff-A. G. ein größeres Gelände östlich des Rebhöder Waldes zur Errichtung einer Luftschiffhalle zur Verfügung zu stellen, stellte aber die Bedingung, daß der Magistrat den mit der Gesellschaft abzuschließenden Vertrag den Stadtverordneten zur Genehmigung vorlege.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Ehrung Zeppelins.

Berlin, 31. Mai. Der Reichsanzeiger meldet: General der Kavallerie z. D. Graf von Zeppelin wurde nach erfolgter Wahl zum stimmberechtigten Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Künste ernannt.

Gerichtssaal.

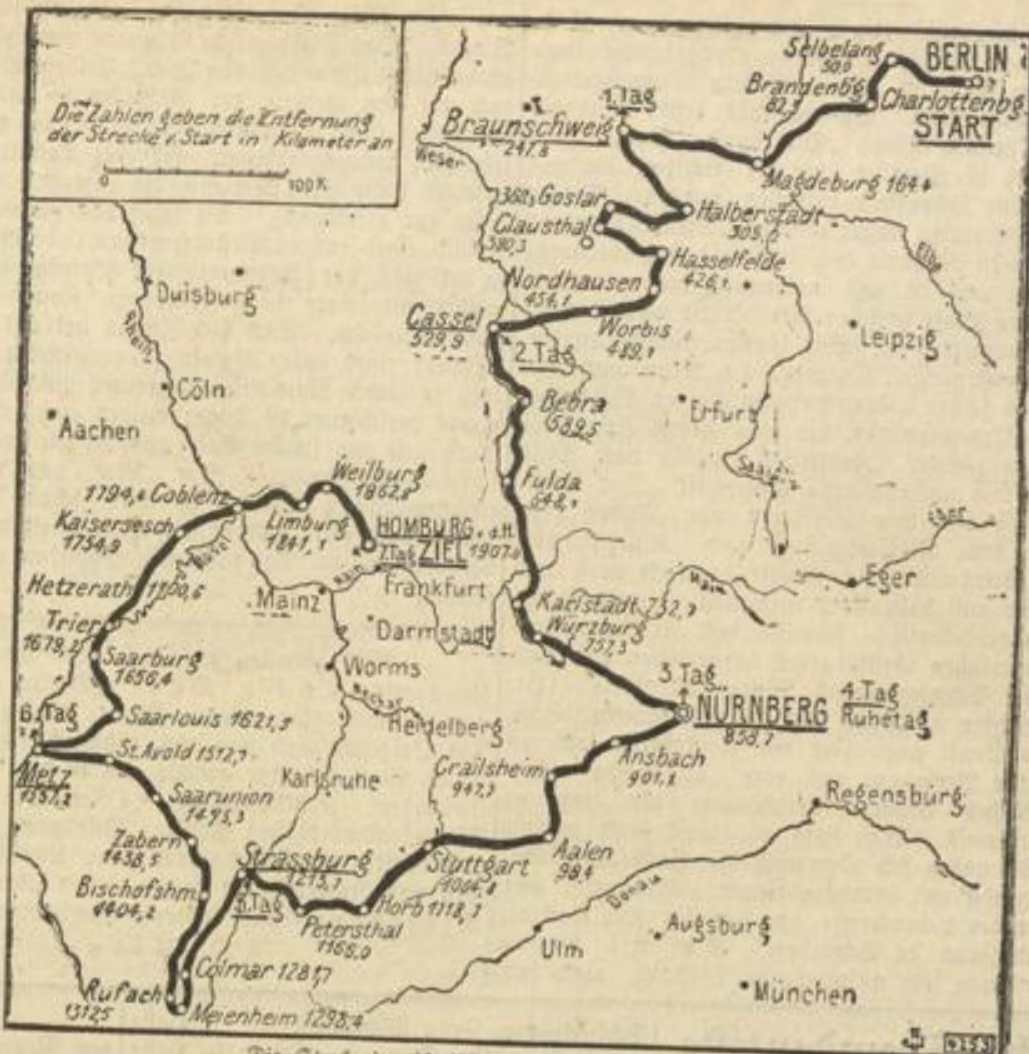
Heilbronn, 31. Mai. Der 39 Jahre alten Watters- wewe Christiane Bopp und der 51 Jahre alten Bauers- chefrau Karoline Bopp, beide in Abhant, war zur Last gelegt, sie haben den von ihnen zu liefernden Milch Wasser, und zwar erstere 7-8 Prozent, letztere 16 Prozent, zugesetzt. Die beiden Angeklagten wurden vom Schöffengericht Heilbronn wegen je eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz je zu der Geldstrafe von 35 Mark, eventuell je fünf Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Beigheim, 31. Mai. Das Schöffengericht hat nachstehende Personen wegen Mißfalschung verurteilt: Christian Altmann, Baumwirts Sohn, Weingärtner und Landwirt und dessen Ehefrau, Friederike aus Bönnigheim zu je 15 Mark, Amalie Jender, Bauers Ehefrau von Hofen zu 30 Mark und Johanne Kiefer, Weingärtners Ehefrau in Bönnigheim zu 20 Mark Geldstrafe.

Bermischtes.

Scheintot begraben.

„Daily Chronicle“ meldet aus Youngstown (Ohio) über ein entsetzliches und ganz außergewöhnliches Vergehen. Ein Regent erschien vor der Senatskommission und



Die dritte und letzte Prinz-Heinrich-Fahrt, die in der ersten Juniwoche dieses Jahres stattfindet, wird nur durch deutsche Gegenden führen. Der Start findet am 2. Juni in Berlin statt. Dann führt die Fahrt über Rauen und Brandenburg nach Plaue. Dort findet eine Schnelligkeitsprüfung statt, dann geht es weiter nach Braunschweig, der ersten, von Berlin 247,8 Kilometer entfernten Etappenstation. Am 3. Juni fahren die Wagen durch den Harz bis nach Kassel, Tats darauf über Fulda und Würzburg bis Nurnberg. Dort ruhen die

Fahrtteilnehmer am 5. Juni aus; am 6. geht es durch Schwaben über Stuttgart nach Straßburg im Elsaß. Am nächsten Tage führt der Weg durch beide Reichsländer über die Hohenloheburg nach Reg. Bei Kolmar unterziehen sich die konkurrierenden Wagen der zweiten Schnelligkeitsprüfung. Am 8. Juni endlich erreichen die Rennfahrer über Koblenz und das Lahntal bei Domburg v. d. H. ihr Ziel. Im Durchschnitt sind an jedem Renntage etwa 325 Kilometer zurückzulegen.

erklärte, daß er eine göttliche Stimme gehört habe, welche ihm mitteilte, daß eine Dame Namens Stella Jefferson, die schon seit einiger Zeit begraben sei, sich lebend im Grabe befinde. Die Ärzte schenkten anfangs den Angaben des Regers keinerlei Glauben. Als der Regent aber auf seiner Mitteilung beharrte, wurde die Untersuchung eingeleitet. Auf Grund der Angaben des Regers wurde in dem betreffenden Grabe der Sarg geöffnet. Die Kommission konnte feststellen, daß der Tod der Frau Jefferson erst vor einigen Stunden erfolgt sei. Die Leiche lag auf einer Seite und die Lage der Toten bewies, daß ein langer Kampf vorangegangen sein mußte, bevor der Tod durch Erstickung eintrat. — Der Einfender, Herr Hofrat Herr M. in S., schreibt den „Vind. Studien“ dazu: Diese Zeitungsmeldung ist meines Erachtens nicht ohne Bedeutung. Sie bietet ein Beispiel von Telepathie in höchster Not. Ist der betreffende Regent der begrabenen Dame bekannt gewesen, was jedoch aus obiger Notiz leider nicht zu ersehen ist, so würde sich der Vorgang reiflich durch Telepathie erklären. War er es nicht, so ist diese Theorie trotzdem nicht ausgeschlossen, da man ihre Möglichkeiten eben noch nicht alle kennt. Daß bedeutende Gelehrte die Telepathie noch immer ohne weiteres leugnen, ist meiner Ansicht nach ein nicht seltenes Beispiel von gelehrter Einseitigkeit und Verborttheit, andererseits aber auch von gelehrter Weltfremdheit. Denn diese Herren brauchen nur die Nase in die Tagesblätter zu stecken, um über solche Nachrichten fähig zu werden.

Der kleine Prediger.

Von einer nicht ganz gewöhnlichen Verwendung der Bibel im Hausgebrauch erzählt ein Mitarbeiter der Fr. Ztg. in folgendem netten Geschichtchen aus dem Familienleben: Meine Jüngste ist zwar noch nicht acht Jahre alt; in ihren Bibelgeschichten aber ist sie wohlbewandert und sie weiß sie vortrefflich zu ihren Gunsten zu verwenden. Freunden einer angewandten Wissenschaft seien hier einige Stichproben, aus diesem, „unbewussten Weisheit frohem Kindermund“ mitgeteilt: Jüngst hatte sich der kleine „Verzögling“ ohne hohe obrigkeitliche Genehmigung einige Freundinnen eingeladen. Die Gesellschaft durchstrafte alle Räume des Hauses und drang auch in mein Arbeitszimmer ein, wo ich tiefe berufliche Probleme in meinem Gehirn wälzte. Ernstlich böse, wollte ich die kleine Bittin, mein Töchterchen ausschelten. Da stellte sie sich schelmisch bittend vor mich hin und jagte: „Lieber, laß doch mich! Streit sein zwischen mir und dir, zwischen mein Herden und deinen Herden.“ Ich war entwaffnet, wie der Reichstag zu Beginn der Bülowischen Jitaten-Aera. — In einem Augenblicke, da mir eine angenehme Botschaft überbracht worden war, gab ich meinem Frohgefühl durch einen Kuß an die Adresse meiner Hausfrau Ausdruck. Unsere Kleine sah etwas abertastet auf, dann aber sprach sie flugs und mit dem Tone des Predigers in der Traustunde: „Und er führte sie heim, und sie gewannen sich lieb und lebten glücklich miteinander.“ — Wieder hatte sie kürzlich etwas verbrosen und wurde zur Rede gestellt, bestritt aber die Täterschaft unter Berufung auf ihre gerade abgewandete Ältere Schwester mit den Worten: „Mein Bruder Aron wird für mich reden.“ Und da sie durch Schwester „Aron“ genügend erfüllt war, so hatte sich auch hier die Berufung auf die Bibel als wirksam erwiesen.

— Der Schlüssel befindet sich... Im Simplicissimus lesen wir folgende Prosa: Am Bahnhof der Residenz Rudolstadt befindet sich folgender An-

schlag fürs Publikum: „Reisende, welche die Abortanlagen des Bahnsteigs benutzen wollen, können zu diesem Zwecke durch die Sperre gelangen. Man wende sich an den Bahnsteigschaffner behufs Vergabe des Schlüssels.“ Ein Spatzvogel schrieb darunter: „In besonders eiligen Fällen wende man sich an die Generaldirektion in Erfurt.“

— Kengstlich Bauer (der in der Zeitung etwas von Bazillen liest): „Siehst, Alte, mit dem Fensteraufmachen, wie leicht sa' vauer von bene Bazillen eini kamma, die draußt in der Luft umananda Nag'n.“

— Beruhigung Vater: „Du bringst ja wieder eine ganz miserable Penur heim!“ — Söhnchen: „Ja, Papa, aber habe keine Angst, ich tue mir kein Leid an!“

— Modernes Dienstmädchen: „Was bringen Sie denn da für ein großes Album mit?“ — „Da sind meine sämtlichen Herrschaften drin, die ich selber photographiert habe.“

Handel und Volkswirtschaft.

Schach der — Wespenkönigin. Es dürfte vielleicht interessieren, wie jedermann, ohne Taschenrechner, mit einer einzigen Handbewegung, ein ganzes Wespennekt vernichtet und dabei im allerstimmigsten Falle — auch nur bei großer Ungeschicklichkeit — höchstens einen Stich bekommt. Im Frühjahr sieht man nur große Wespen herumfliegen. Es sind dies die überwinterten Weibchen vom verflorenen Herbst. Sie sind gerade eben daran, ihre Nester anzulegen, die uns im Sommer so unangenehm sind und deren zahlreiche Bewohner für uns oft recht lästig, gefährlich und schädlich werden. Bis jetzt besteht aber die ganze Wespenkolonie nur aus einem einzigen Tier, einer weiblichen Wespe, die man auch Königin heißt. Diese baut, je nach der Wespenart, entweder in einem Maulwurfsgang in die Erde, oder an einen Spargen oder dergleichen unter das Dach ein kleines Nest mit einigen Zellen, in die sie Eier legt, aus denen dann die kleinen Wespen, die sogenannten Arbeiterinnen, entstehen. Die Aufzucht der ersten Arbeiterinnen fällt ganz der Königin anheim und dauert vier Wochen. Während dieser Zeit fliegen also nur Königinnen umher und wenn man eine von ihnen tötet, so ist die ganze Kolonie vernichtet. Die Königinnen kommen häufig in unsere Küche oder Wohnstube, um sich Nahrung für sich oder ihre Brut zu holen. Schleicht man das Fenster, so fliegt die Wespe bald an die Scheibe und ein herzhafter Druck auf das Bruststück des Insekts vernichtet das Tier und die Brut im angedehnten Wespennekt stirbt ab. Somit ist die ganze Kolonie mit einer Handbewegung vernichtet. Dabei müßte man recht ungeschickt zu Werke gehen, wenn die Wespe Zeit und Gelegenheit bekommen sollte, ihren Angreifer zu stechen. Königinnen stechen überhaupt nicht so gern wie die Arbeiter. Kengstliche Gemüter können überdies ein Stäbchen oder dergleichen statt des Fingers nehmen. Es scheint dieses Jahr besonders gehoben, obengenannte Jagd auf Wespen zu machen, da nach verlässlichen Beobachtungen dieses Jahr ungemein viel Königinnen herumfliegen. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, daß der Waldhonig im verflorenen Jahr sehr viel zur Vermehrung der Wespen, namentlich zur Erzeugung von Geschlechtstieren im Sommer beitrug. Die Hervorbringung dieser Geschlechtstiere ist nämlich das letzte und höchste Ziel einer Wespenkolonie. Denn nur die im Herbst befruchteten Weibchen überwintern in irgend einem frostfreien Winkel, während mit Eintritt der kühleren Jahreszeit alle anderen sterben, nachdem sie noch vorher selbst alle noch vorhandene Brut herausgerissen, d. h. die alte Kolonie zerstört haben. Die vielen Weibchen (Königinnen), die mit Tannenhonig erbrütet wurden, haben nun bei dem gelinden Winter fast alle gut überwintert und deshalb ist für dieses Jahr, namentlich wenn der Sommer warm und trocken werden sollte, eine große Wespenplage zu fürchten, wenn man nicht in den nächsten 14 Tagen bis 3 Wochen — denn nach vier Wochen können schon Arbeiterinnen fliegen — den Wespenköniginnen ernstlich zu Leibe rückt. Namentlich seien hierzu alle Obst- und Bienenzüchter aufgefordert. Was von der Wespe gelobt ist, gilt auch von der glücklicherweise selteneren Hornisse, die die gleiche Lebensweise hat. Ein Nest kann man später nicht so leicht zerstören, und wenn die Königin entkommt, ist die Arbeit wertlos.

Lothales.

Wildbad, 2. Juni. Kgl. Kurtheater. Endlich ist die Spielzeit unseres Theaters wieder gekommen und atmet einen neuen Geist in das alltägliche Vergnügungsprogramm des Badelebens. So ging als erstes Bühnenstück der Saison gestern Abend „Der dunkle Punkt“ von G. Kadelburg und H. Presber über die Bretter, die uns noch manches schöne Lebensbild entrollen werden. Vier neue Erscheinungen traten außer unseren „alten Bekannten“ in den ziemlich losen Rahmen des Lustspiels, das aber trotzdem szenisch recht nett ist und namentlich die verbreitete „Jrelehre“ von der Kluft zwischen Aristokratie und Bürgerlich vorzüglich charakterisiert. Wir können wohl behaupten, daß auch Frl. Horsten, Frl. Darmer, Hr. Kron und Hr. Pittschau bald als schöne „Kometen“ am kleinen Wildbader Bühnenhimmel glänzen werden, die man gerne sieht, von denen man gerne spricht. Zweifellos enthält das Stück köstliche Pointen und unterhaltende Theatralik. „Der dunkle Punkt“, der zuerst von dem Freiherrn von Dänen (Hr. Gildemeister) in dem Mollereibesitzer und „Käsehändler“, Kommerzienrat Brinkmeier (Hr. Groffe), entdeckt wird und nachher bald hier und bald dort austauscht, kommt zuletzt auch in die hocharistokratische Familie des Freiherrn und zwar in der natürlichen Gestalt eines bürgerlichen und noch dazu „schwarzen“ Schwiegersohns Mitter Woodleigh (Hr. Pittschau). Freiherr v. Dänen sät sich ins Unvermeidliche, also der dunkle Punkt liegt über die Aristokratie und es gibt eine doppelte Verlobung und eine „allgemeine“ Verlobung. Köstliches Beiwerk verschönerte die einzelnen Szenen des Lustspiels. Man sieht es, lacht, und vergißt es wieder. Wie gaben sich aber auch die Darsteller Mühe, das Stück möglichst gut herauszubringen. Großartig war die Wiedergabe der Lebensweise der Familie von Radtrott (Hr. Weiß und Frau de Scheider). Auch Frl. Horsten gab als „Else“ eine sehr ansprechende Leistung, man sah,

wie sie ganz in ihrer Rolle lebte. Mit ausgezeichnetem Charakteristik verkörperte Hr. Kron den Sohn des Freiherrn, mit seiner freien Sinnesrichtung, ganz entgegen der seines Vaters. Das Freiherliche Ehepaar von Dänen wurde mit authentischer Idealität von Hr. Gildemeister (der außerdem auf dem Gebiete der Aristokratie - Verköperung von früher her schon rühmlichst bekannt ist) und von Frl. Darmer sehr fein herausgearbeitet. Für die Tochter des Kommerzienrats hatte Frl. Mertens die zartesten und poetischstenzüge zur Verfügung. Sie schuf das vollendet naturgetreue Abbild eines jungen Bräutchens mit lieblicher Anmut; ebenso wie auch der Kommerzienrat Brinkmeier (Hr. Groffe) wieder mit seiner herzerzitternden Komik alle Theaterbesucher entzückte. Auch Hr. Bierau hat mit seiner Rolle als „Hans“ einen guten Erfolg zu verzeichnen. Immer noch tritt in seiner Spielweise die frische natürliche Empfindung etwas verschleiert zu Tage; milder empfindsamer Mondesglanz geht von seinem Spiel aus, anstatt strahlender Sonnenglanz der Freude. Nur Mut, und warm werden in schwärmerischen Szenen, es wird schon gehen! Köstlich waren auch Frl. Rittner und Herr Bredow in ihren kleinen Nebenrollen. — Das zahlreiche Publikum war recht beifallsfreudig.

— Wir gestatten uns, auf eine vor kurzem in dem Kunstverlag Luch u. Sons - Berlin erschienene Serie von Ansichtskarten unserer Stadt empfehlend hinzuweisen. Die Originale sind von dem rühmlichst bekannten Städte-maler Paul Günther gemalt und in der „alten Postkarten-Liebhabern wohlbekannten, „Diletto-Manier“ hergestellt. Die sehenswürdigsten Punkte Wildbads sind vervielfältigt und dürften die Freude eines jeden Kunstliebhabers, Sammlers und Interessenten bilden. Die Karten sind hier in Riezingers und anderen Buchhandlungen erhältlich.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur - Orchesters Wildbad.
Leitung: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 2. Juni
nachmittags 4-5 Uhr

1. Kadetten Marsch Fuchs
2. Ouv. Stradella Flotow
3. Schützen Quadrille Strauss
4. Wie berührt mich wunderbar, Lied Bendol
5. Melodien a. Lucia Donizetti
6. Lieschen, Polka Gleissner

abends 6-7 Uhr Kurplatz.

1. Festmarsch Geiger
2. Ouv. Oberon Weber
3. Mein Lebenslauf ist Lieb u. Lust, Walzer Strauss
4. Tanz der Irrlichter Berlios
5. Fragmente a. Barbier v. Sevilla Rossini
6. Die Zauberin, Mazurka Wellmann

Freitag, den 3. Juni,
vormittags 8-9 Uhr:

1. a. Choral: O, dass ich tausend Zungen hätte
- b. Englische Nationalhymne
- c. Dänische Nationalhymne
2. Ouv. Frirabras Schubert
3. Erinnerungen an Covent Garden, Walzer Strauss
4. Reunion des Graces, Gavotte Sannemann
5. Präludium, Choral u. Fuge Albert-Bach
6. Die Emanzipierte, Mazurka Strauss

4-5 1/2 Militär-Konzert 6-7

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: L. B.: Paul Köhler daselbst.

Amtliche Fremdenliste.

Verzeichnis
der am 31. Mai angemeldeten
Fremden.

In den Gasthöfen:

- Kgl. Badhotel.**
Fepler, Hr. A. Pforzheim
Heusner, Hr. mit Frau Gem. und Frl. L. Jdstein b. Wiesbaden
- Hotel Belle vue.**
Gal-Badevege, Hr. A. Paris
Hofg, Frl. Emma Heilbronn
- Hotel zum wilden Mann**
von König, Frau Münster-Gannstatt
von Stolypin, Hr. N., K. Russ. Legations-Rat München
von Stolypin, Frau N. "
- Gasth. zur Eisenbahn.**
Kirchner, Hr. W. Heilbronn
- Pension Villa Ganselmann.**
Pincus, Hr. Hugo, Km. Berlin
- Hotel Klumpp.**
de Greiff, Hr. E., Geheimrat mit Frau Gem. Grefeld

- Schließmann, Frau Geheimrat** Halle
von Laksjewski, Frau Oppin b. Halle
- Gasth. zum wilden Mann**
Klink, Hr. W., Redakteur Bödingen
Wenger, Hr. Bauamtsvermstr. Reutlingen
- Hotel Post.**
Reim, Hr. Geh. Regierungsrat Pforzheim
- Panoramahotel.**
Bielschowsky, Hr. Albert Namslau i. Schl. Berlin
Bielschowsky, Hr. Wilhelm Berlin
- Hotel Russischer Hof.**
Bitter, Hr. Rfm. Berlin
Puhn, Hr. Dr., Geh. Regierungsrat mit Frau Gem. Gera
- Gasth. zum Ventilhorn.**
Lindau, Hr. Franz, Bankier Berlin
Willich, Frl. Marie Lübeck
- Schwarzwalddhotel.**
Wirth, Hr. Heinrich, Gutspächter Hof Heiligental
- Hotel Stolzenfeld.**
Bartelsy, Hr. Georg, Rfm. Darmstadt
- In den Privatwohnungen:**
Gallus, Hr. Otto, Eisenbahn-Hauptkassierer Magdeburg
- Cafe Bechtle.**
Mühlbayer, Frau Sontheim b. Heilbronn
- Ph. Beck, König-Karlstr. 74.**
Heimann, Hr. Michael, Rentier Posen

- Villa Bristol.**
von Porbeck, Frau Oberst de Ridder, Frau mit Bed. Frankfurt a. M.
Sieben, Hr. Georg, Ingenieur mit Frau Gem. und Bed. Tegel-Berlin
- Postunterbeamter Citel.**
Loofer, Frau Sofie Cannstatt
- Geschwister Fuchs.**
Nieder, Frau Stadtschultheiß Gaildorf
Fies, Hr. Albert, Missionar Bremen
- Villa Großmann.**
Harrer, Hr. Hans, Brauereidirektor mit Frau Gem. Bochum i. W.
Luise Hammer We. Hauptstr. 137. Pforzheim
- Geschwister Hortheimer.**
Reichel, Frau Emilie, Privatiers mit Bed. Pforzheim
- Villa Karlsbad.**
Hofmann, Frl. Elise Bamberg
Erhard, Hr. Johs. Heidenheim
- Haus Ruch.**
Wänger, Frau B. Architekteng. Neuenahr
Schellenberg, Frau Auguste mit 2 T. Wiesbaden
- Villa Pauline.**
Puhn, Hr. Dr., Oberbürgermstr., Geheim. Regierungsrat mit Frau Gem. Gera Neuß
Schlaier, Frl. Maria Rottenburg

- Starl, Hr. Lehrer mit Frau Gem.** Frankfurt a. M.
- Villa Mou Repos.**
Böhme, Hr. S., Rfm. mit Frau Gem. und 2 Frl. T. Charlottenburg
- Karl Pfeiffer, König-Karlstr.**
Krause, Frl. Grete mit Begl. Fr. Vily Krause Straßburg
- Villa Rath, Hauptstr. 166.**
Kiefer, Frau Pfarrer Neckarfulm
Feiler, Frau Fabrikant Pforzheim
- Buchbindermstr. Riezingers.**
Lager, Hr. G., Rfm. mit Frau Gem. und Frl. T. Stuttgart
- Badbiener Kometsch.**
Fröhlich, Hr. Karl, Privatier Mainz
Fr. Walz, Regiermstr. We. Ludwigsburg
- Wina Wildbrett We.**
Schlösser, Frau Julie, Privatiers mit Frl. Nichte Elberfeld
- Serrnhilfe.**
Wendel, Frau Kassel
- Hotel Drebingers.**
Kemmler, Frau Gönningen

Zahl der Fremden 3355.

Bekanntmachung.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 27. April ds. Jz. betreffend die ortspolizeilichen Vorschriften vom 2. März 1910 (Straßenpolizeivorschrift u. A.) wird bekannt, daß folgende früheren ortspolizeilichen Vorschriften mit dem Inkrafttreten der neuen Vorschriften aufgehoben worden sind:

1. ortspolizeiliche Vorschriften vom 16./31. Mai 1873 betreffend Straßenpolizeivorschriften u. A.
2. ortspolizeiliche Vorschriften vom 25. Februar 1896 betr. das Musizieren, Singen, Regeln zc. in den Wirtschaften und Wirtschaftsgärten.
3. ortspolizeiliche Vorschriften vom 25. Mai 1909 betr. den Radfahrverkehr und den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Wildbad, den 31. Mai 1910.
Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Freiw. Grundstücksversteigerung

Auf Antrag der **Friedrich Haag**, Wegwärt's Ehefrau hier, kommen die in ihrem Eigentum stehenden, oberhalb des Schwanensee's gelegenen, zu **Bauplätzen** geeigneten Grundstücke:

№. Nr. 157 31 a. 45 qm. Wiese u. Dede im Geslach Scheuernanteil auf №. Nr. 158.
№. Nr. 161 25 a. 30 qm. Wiese und Baumader im Geslach mit Scheuernanteil auf №. Nr. 183.

am nächsten **Samstag, den 4. Juni 1910,**
vorm. 11 Uhr,
auf der hiesigen Grundbuchamtskanzlei im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 1. Juni 1910.

Grundbuchbeamter:
Gerichtsnotar Oberdorfer.

Hasen :: :: Hasen

Eine Anzahl B. R. Hasen, alte und junge, hat billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

K. KURT THEATER

***** WILDBAD *****
Direktion:
Intendantzrat Peter Liebig.

Neu Heute Abend: Neu
Nur ein Traum
Lustspiel in 3 Akten
von Lothar Schmidt.
Raffendöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/8 U.

Glasweiser Wein- und Schauf
der
Deutschen Central-Bodega
direkt vom Fass
von:
Portwein, Sherry, Madeira,
Malaga, Marsala,
Lacrimoe Christi
bei **Julius Krimmel**
Gasthof z. „Alten Linde“
Wildbad.

Das in Nr. 122 des „Freien Schwarzwälder“ erschienene Inserat betr.
Lohnerhöhung
der Mäher
veranlaßt uns bekanntzugeben, daß die Auftraggeber des Inserats nicht einmal bei den Viehbesitzern arbeiten dürfen, selbst wenn sie noch 3 Mk. Tagelohn und die Kost mitbringen würden.
Die Viehbesitzer von **Sprollenhäus u. Nonnenmühl.**
Kautschuk-Stempel
empfehlen
S. B. Boff.

Evang. Arbeiter-Verein

Wildbad.
Die bestellten Kartoffeln sind vom Freitag ab, am Bahnhof zu haben.
Der Vorstand.

Reh-Ragout

empfehlen **Adolf Blumenthal.**

Ev. Arbeiterverein

Wildbad.
Die Sängers des Ev. Arbeiter-Vereins werden auf **Samstag Abend 8 Uhr,** zum Mitglied **Weiß** zum „grünen Hof“ eingeladen.
:: Freibier ::
Der Vorstand.

In meinem Neubau in der Hohenslohestraße habe ich im 1. und 2. Stock je **3 Zimmer** auf 1. Juli oder später zu vermieten.
Gepächträger Krauß.

Waschblusen

weiße, farbige, schwarze
in allen Größen
von Mk. 3.75 an,
weiße und farbige
Wasch-Kostüme
in allen Größen von Mk. 13.50 an.
Gustav Kienzle,
Königl. und Herzogl. Hoflieferant
König-Karlstraße 187.

Kranken-Fahrstuhl

billig zu verkaufen.
Offerten unter „66“ an die Exped. ds. Blattes.

Mädchen

Ein junges, anständiges
von Wildbad od. Umgegend, welches das Kochen erlernen will, ist in einem hiesigen Hotel hierzu gegen kleinen Entschädigung Gelegenheit geboten. — Näheres in der Exped. dieses Blattes. [65]

Fahrsessel

Ein neuer Gummi-
ist zu verkaufen oder zu vermieten.
Wilh. Treiber jr.

Kinder-Stühle

2 gepolsterte, verstellbare
hat zu verkaufen; Wer, sagt die Exped. d. Bl. [64]

Waschgarnituren

in großer Auswahl, empfiehlt billig
Hermann Kuhn.

